

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erchein!

wöchentlich 1 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“, „Unterhaltung und Wissen“.

Durch die Bestellungen und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 8 mm hohe (Bett) Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatts. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz, Datenumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annoncengebühr für Offerten und Auktions betragt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 32.

Donnerstag, den 14. März 1929.

22. Jahrgang.

Kollektives Bausparen.

Von Oskar Böhm, Berlin.

Der Gedanke, für den Eigenheimbau Geldmittel zu sparen, etwa in der Weise, daß die Bau- und Sparleistungen sich zu einem Kollektivsystem zusammenfassen, um dann in bestimmten Zeitabständen die eingesparten Gelder im Wege der Auslosung oder nach einem anderen Verteilungsschlüssel zu niedrigem Zinsfuß als Tilgungsdarlehen auszugeben, übt, da in ihm ein guter Kern liegt, eine große Werberkraft aus. Nur kommt es darauf an, daß es sich um vertrauenswürdige Einrichtungen, die einer behördlichen Aufsicht unterliegen, handelt.

Seider erweisen gerade viele private Bausparfassen bei ihren Mitgliedern oft Hoffnungen auf baldige Auszahlung der gesparten Bausparsumme, Hoffnungen, die sich bei der Art des Kollektivsparens natürlich nicht ohne weiteres für alle erfüllen lassen. Der Zusammenbruch vieler solcher Gründungen hat gezeigt, wie vorzüglich die Bausparfassen bei dem Eintritt in eine solche Zweckbauparasse sein müssen. Eine Anzahl „Gründer“ und „Direktoren“ solcher privater Bausparfassen sind als Betrüger entlarvt worden.

Seider bestehen für die privaten Bausparfassen noch keine gesetzlichen Vorschriften, die für die letzte Sicherheit und Zuverlässigkeit bürgen. Für die Beamten ist durch das Gesetz über die Abtretung von Beamtenbesitzungen zum Heimstättenbau eine gesetzliche Grundlage geschaffen, wodurch es dem Heimstättenamt der deutschen Beamtenchaft möglich war, ihre so erfolgreich entwickelte Beamten-Bausparfassen ins Leben zu rufen. Von konfessioneller Seite aus wurden zwei Einrichtungen ins Leben gerufen, und zwar ist auf evangelischer Seite die Evangelische Heimstätten-Gesellschaft m. b. H. in Berlin entstanden und katholischer Verbände zur Förderung des Wohnungsbaus gegründet, die wiederum einen „Verband Wohnungsbau“ in M-Gladbach als Zweckbauparasse eingerichtet hat. Beide Einrichtungen arbeiten mit dem Deutschen Sparfassen- und Giroverband zusammen. Der „Verband Wohnungsbau“ in M-Gladbach beschäftigt nicht nur für häusliche Eigenheime, sondern auch für ländliche Siedlungen das Zweckparverfahren vornehmlich zum Zweck einzuführen, um den im überfüllten Westen Deutschlands nördlichen Westens im entvölkerten Osten Deutschlands neue Siedlungshäuser zu schaffen.

Kunze hat der Deutsche Sparfassen- und Giroverband, das ist die seit 10 Jahren bestehende Organisation der deutschen öffentlichen Sparfassen, Richtlinien für das Kollektivsparen herausgegeben, die es hoffentlich ermöglichen, daß die vielen unzähligen Gründungen bald von der Bildfläche verschwinden. Diese Richtlinien wollen die Landes- bzw. Provinzialverbände der Sparfassen und Giroorganisationen zum Träger einer Bausparfasse machen, und zwar können die Zentralbauparaffen als Abteilungen der Verbände bzw. der Bananstellen oder als Anstalten mit eigener Rechtspersönlichkeit unter deren Aufsicht gegründet werden. Die geschäftliche Tätigkeit ist so gegliedert, daß die öffentlichen Sparfassen im Auftrage der zentralen Bausparfassen um Bausparparaden werden, die Beträge vermitteln, die Spargeldparaden annehmen und verwalten, bis sie durch die Bausparparaden abgerufen werden. Die öffentlichen Sparfassen belegen die ersten Hypotheken etwa in Höhe von 40 Prozent des Hauses einschließlich Grundstückswertes. Dann kommt die bekannte Hauszinssteuerhypothek mit einem verbleibenden Zinsfuß; schließlich tritt für die Refinanzierung ein Bausparvertrag ein, für den folgende Richtlinien aufgestellt sind:

Der Bausparvertrag wird abgeschlossen zum Wohnungsbau (Bau und Erwerb eines Eigenheims), mit Zustimmung der Bausparfasse auch zu anderen Zwecken wie z. B. Aussteuer, Studiengelder, Hypothekendarlehen, falls ausreichende Sicherheiten beigebracht werden. Die Bausparvertragssumme soll mindestens 25 Proz. der gesamten Baukosten betragen, es kann aber auch die volle Baukostensumme abgeschlossen werden. Die Mindestsumme ist 3000 Mark. Die Abwicklung der Spar- und Darlehenszeit soll innerhalb 6 bis 15 Jahren erfolgen. Der Bausparer leistet feste monatliche Einzahlungen, sie betragen: bei dem Tarif von 9 Jahren 8,29, bei 12 Jahren 6,01 und bei 15 Jahren 4,66 vom Tausend der Vertragssumme. Den Anspruch auf Zuteilung (Voraussetzung) hat der Bausparer nach einer Mindestwartzeit von 3 Monaten und nach Nachweis eines Eigenkapitals von 15 Prozent der Baukosten.

Der Zinsfuß für Spareinlagen und Darlehenszinsen ist mit 4 Prozent in gleicher Höhe gedacht. Die Abzahlungen übersteigen die Einzahlungen um 4 Proz. der Vertragssumme. Der Zuschlag von 4 Prozent dürfte im allgemeinen der ersparten Miete gleichkommen. In den Einzahlungen ist eine Prämie für eine (beschränkte) Lebensversicherung des Bausparers enthalten. Stirbt der Bausparer nach Zuteilung (und vor Erreichung von 65 Jahren), zahlt die Versicherung an die Bausparfasse den Betrag, der dem am Todes- tag noch bestehenden Tilgungsdarlehen gleichkommt. Damit werden die Erben der weiteren Leistungsverpflichtung entbunden.

Der Vorteil des Kollektivsystems besteht darin, daß mit Hilfe dieses freiwilligen Spargewanges die Beschaffung des Eigenkapitals gefördert wird, aber die Sparer müssen von vornherein Klarheit über Dauer und Höhe der Zahlungsverpflichtungen und über die Dauer der ungünstigen Wartzeit haben. Daran dürfen es die Bausparfassen und ihre Werber nicht fehlen lassen.

Staatsberatung im Reichstag.

Ausprache über die Gesamtpolitik. — Verzicht auf einzelne Steuerentwürfe?

— Berlin, den 14. März.

Der Reichstag nimmt heute nach kurzer Pause seine Plenarberatungen wieder auf. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Haushaltsgesetzes für das neue Finanzjahr. Die Einführungsrede wird Reichsfinanzminister Dr. Hülferding halten.

Die Regierung wird den Etat durch den Finanzminister in der Form vertreten, wie sie den Haushaltsplan im Kabinett verabschiedet hat. Der Etat schließt also mit einem Schuldbetrag von 300 Mill. M., der durch die Kürzung der Länderüberweisungen um 120 Mill. M., ferner durch die Erhöhung der Bier- und der Erbschaftsteuer, und schließlich durch die Einführung eines Zuschlages zur Vermögenssteuer gedeckt werden soll. In parlamentarischen Kreisen glaubt man jedoch nicht, daß der Haushaltsplan in dieser Form im Reichstag eine Mehrheit finden wird.

Eine Entlastung des Reichsetats durch einen erfolgreichen Abschluß der Pariser Konferenz, d. h. eine Verringerung der Reparationsleistungen, muß bei den Staatsberatungen außer Betracht bleiben, weil die Konferenz noch wochenlang tagen kann und weil ein Erfolg der Konferenz heute noch keineswegs sicher ist. Die Gegner der Regierungsvorlagen müssen also entweder neue Deckungsvorschläge machen oder aber Abstriche vornehmen.

Wie bekannt, hofft man im Reichstag bei den einzelnen Etatkapiteln insgesamt 100 Mill. M. einsparen zu können und damit um einige Steuerentwürfe herum zu kommen. Ehe es so weit ist, werden sich im Hauptauschuß aber noch heftige Kämpfe abspielen. Sehr wahrscheinlich werden diese Steuerkämpfe auch das Schicksal der jetzigen Regierung mitbeeinflussen. Und das um so mehr, als das Kabinett im Reichstag über keine feste Mehrheit verfügt.

Müßig wäre es jedoch, schon heute Mutmaßungen über die voraussichtliche Zusammenfassung des neuen Reichskabinetts anzustellen, es sei denn, man beschränkt sich auf die Feststellung, das neue Kabinett werde von der gleichen Mehrheit getragen werden, die sich bei den jetzt beginnenden Beratungen im Reichstag für den Etat 1929 zusammenfindet.

Erhöhung der Biersteuer vermeidbar?

Es ist das Gerücht aufgefaßt, daß der Reichstaugler und der Reichsfinanzminister auf die Erhöhung der Biersteuer verzichteten wollen. Wie bekannt, ist die Bayerische Volkspartei die Trägerin des Hauptwiderstandes gegen die Erhöhung der Biersteuer. Auch der Reichstagsabgeordnete Reil, einer der sozialdemokratischen Steuerverfechter, hält in einem Ar-

tikel in der sozialdemokratischen Wobstzwoche „Sparnisse“ in Höhe von etwa 190 Millionen Mark durch eine sorgfältige Streichungspolitik für durchführbar und folgert daraus die Möglichkeit eines Verzichts auf die Biersteuererhöhung.

Eine Befestigung dieses Gerüchtes war auf Anfrage im Reichsfinanzministerium nicht zu erlangen.

Beginn der Fraktionsberatungen.

Im Zusammenhang mit dem Wiederbeginn der Plenarberatungen des Reichstags hielten fast sämtliche Fraktionen Sitzungen ab. Den Anfang machten die Demokraten. Das einleitende Referat hielt Reichsfinanzminister a. D. Reinhold; in der Aussprache kamen die Minister Koch-Weser und Dietrich-Waden, sowie die Abgeordneten Dr. Fischer und Schneider zu Worte. Von dem Zentrum verlautet, daß nimmehr auch das Zentrum ein Sparprogramm aufgestellt hat.

Niederlage Englands in Genf.

Der englische Antrag auf Revision des Abkommens tagelängens abgelehnt.

Der von der englischen Regierung eingebrachte Antrag auf Revision des Washingtoner Abkommens über den Abfindungsentwurf ist vom Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes in Genf mit acht gegen acht Stimmen abgelehnt worden. Gegen den Antrag stimmten alle Arbeitnehmer und die Regierungsvorteiler Belgiens und Italiens. Die Arbeitgeber enthielten sich der Stimme. Auf Seiten der Regierungsvorteiler stimmte Arbeitsminister Wiffell für den englischen Wunsch, Gemeinshaftsführer Miller auf der Bank der Arbeitgebervertreter dagegen. Nicht besser als dem englischen Antrag erging es den Vermittlungsvorschlägen. Nach der Abstimmung erklärte der Vorsitzende die Tagung als beendet.

Die englische Regierung, die ihren Arbeitsminister Steel-Maitland in eigener Person nach Genf geschickt hatte, hat damit eine entsetzliche Niederlage erlitten. In eine Befestigung des Washingtoner Abkommens durch England ist jetzt natürlich nicht zu denken. Für Deutschland ergibt sich daraus die Frage, ob jetzt der Reichstag das Abkommen bestätigen kann und ob — nach dem Beispiel Frankreichs — die Rechtsgültigkeit des deutschen Beitritts gleichfalls von der Bestätigung des Abkommens durch England abhängig gemacht werden soll.

Kopferbrechen in Paris.

Ueber die Reise Schachts nach Berlin. — Der „Schwarze Punkt“ der Konferenz.

Die französische Presse legt den Arbeiten der Reparations-Sachverständigen für die nächsten Tage entscheidende Bedeutung bei. Es ist von einem „Schwarzen Punkt“ der Konferenz die Rede, wobei man in Paris anknüpfend an die Höhe der deutschen Zahlungen denkt.

Nach dem „Excelsior“ soll zwischen dem deutschen Angebot und den Forderungen der Alliierten noch eine Differenz von rund einer Milliarde Mark bestehen. Die übrigen Blätter meinen, die Deutschen würden bei den kommenden entscheidenden Beratungen bestenfalls für 37 Jahre Zahlungen von 1,5 Milliarden Mark jährlich anbieten, während die Alliierten keinesfalls unter 2,3 Milliarden M. jährlich und unter einer Frist von 58 Jahren heruntergehen würden.

Die Reise des Reichsbankpräsidenten Schacht nach Berlin, so orakelt man in Paris, habe den Zweck gehabt, die „letzten Zugeständnisse“ zu besprechen, die Deutschland bezüglich der Höhe der Jahreszahlungen machen könne.

Einschmelzung der Ostdeutschen.

Oberst Gutkisson geistigt die polnischen Minderheitenpolitik.

Der englische Oberst Gutkisson, der seinerzeit dem alliierten Minderheitenaustrich angehörte und durch sein vernünftendes Urteil über die polnische Minderheitenpolitik bekannt geworden ist, richtete an den „Manchester Guardian“ einen Brief, in dem es heißt: Kein gerecht urteilender Mann könne betreiben, daß die große deutsche Minderheit in Ostpreußen gegenwärtig einer schlechter Behandlung leide. Für diese Tatsache bestanden überwältigende Beweise. Der oberste Befehl, der die erste Grundbaue für ein autonomes Schließen dar-

Aus der Heimat

Spangenberg, den 14. März 1929.

Leichtbildevortrag. Am Mittwoch, den 13. d. M. hatte die Ortsgruppe Spangenberg der D. D. P. zu einem Leichtbildevortrag im Vertram'schen Saale eingeladen. Zu diesem Vortrage war Herr Jde-Kaffel erschienen. Die D. D. P. glaubte sich nach Ausföhrung ihres Vorsitzenden, Herrn Forkstetrelär Stein verpflichtet, ihren Mitgliedern und Freunden der Partei auch einmal einen Abend zu widmen, wo von Politik keine Rede sei. Der Vortrag war sehr gut besucht und hat es der Vortragende, Herr Jde, meisterhaft verstanden, die Zuhörer zu fesseln. Herrliche Flecken Erde unferes lieben Hessenlandes wurden uns vor unseren Augen erschlossen und mit warmen Worten predigte Herr Jde dem Wandern das Wort. Mitwirken sollen wir alle, damit auch von ferne her Wanderlustige in unser Hessenland kommen, um dessen Schönheiten zu bewundern. Wir brauchen uns keineswegs nicht zu vergleichen mit einem Schwarzwalde, Thüringewalde, denn unsere Wälder seien stille Flecken Erde, die erwandert sein wollten, um deren Schönheit kennen zu lernen. Reicher Beifall dankte dem Redner und hoffentlich ist es uns vergönnt, ihn noch recht oft in unserm Verghabnisse reden zu hören.

✕ **Holzverfeigerung.** Der äußerst langwierige und hartnäckige Winter hat die Holzhölle geleert und deshalb einen starken Bedarf an Brennholz hervorgerufen. Aus diesem Grunde ergab die Stadt Spangenberg bei ihrem diesjährigen ersten Holzverkauf sehr gute Preise. Wurden doch Buchenfeil mit 12—12,50, Buchenknüppel mit 9 M. pro Raummetre verfeigert. Der Erlös tut dem Stadtsäckel gut.

✕ Führer-Vorlesung. Sonntag nachmittags um 1 Uhr fand im Gasthofs „Zum goldenen Löwen“ eine Versammlung der Führer und der Chargierten der Feuerwehren des Bezirks Spangenberg statt. An der Vorlesung, die unter Leitung des Kreisbrandmeisters Hauptenthal stand, theiligten sich auch Bezirksbrandmeister Theobald Jenner von hier und die Bürgermeister der zugehörigen Gemeinden. Die Dienstvorschriften für die Feuerwehren und sonstige Fragen des Feuerlöschwesens bildeten den Gegenstand der Vorlesung. Die Aussprache, die sich sehr lebhaft gestaltete, brachte reichen Gewinn. Gegen 7 Uhr erreichte die Versammlung ihr Ende.

§ Feuerwehr. Vom Bürgermeisteramt wird uns
geboten: Der Pflichtfeuerwehr gehören alle männlichen
Personen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 50.
Lebensjahre, die nicht allgemein oder besonders freisetzt
sind, an. Sie wird in Kürze zu einer Uebung berufen
werden. Die Verfaßung unterliegt der polizeilichen Be-
stimmung, sofern nicht im Einzelfalle stichtgatte, Entschuldigungs-
gründe vorliegen. Den geeigneten Personen kann
empfohlen werden, der Freiwilligen Feuerwehr beizutreten.
Damit entfällt die Pflicht zum Dienst in der
Pflichtfeuerwehr.

3. Mädchenjahr. Der Regierungspräsident gibt an: Der Reisensteiner Verband für Wirtschaftsschul- und Frauenvereine, Berlin W. 9, Königsgraben 123, hat sich bereit erklärt, in dem Winter 1929 den Wirtschaftlichen Frauenvereinen beginnenden Mädchen, dem sogenannten Frauenlebensjahr, bis zu 100 Bläse mit dem Nachschub von 20 RM. auf das 140 RM. monatliche Schul- und Kostgeld für Töchter höherer und mittlerer Beamter verfügbar zu halten. Die Anmeldungen sind spätestens bis 1. April ds. Js. beim Reisensteiner Verband eingegangen sein. Schreiben zur näheren Dienstleistung können unmittelbar vom Verband bezogen werden.

— **Interessante Zahlen über die Finanzwirtschaft der Landkreise.** Große Steigerung der zwangsveranschlagten Ausgaben. In Nr. 5 der Zeitschrift für Verwaltung, dem Organ des Deutschen und Preussischen Landkreistages, bringt Dr. Meyer (Statistisches Amt) eine sehr eingehende Abhandlung über die Finanzwirtschaft der Landkreise vor und nach dem Kriege. Das reichgezeichnete Zahlenmaterial dieses Artikels auf dem Gebiete der Kreisfinanzstatistik, also auf amtlidem Gebiet beruht das hier zum ersten Mal bezgl. der Landkreise ausgewertet wird, kommt dem Ruffe nach erhöhter Bedeutung zu. Die Darlegungen widerlegen schlagend die bisherigen Angaben in dem Bericht des Reparationskomitees. Die Ausgaben der Landkreise sind insgesamt 5/26 gegenüber 1913/14 um 230,5% — bei den Gemeinden nur um 84% — gestiegen; die Ausgaben für öffentliche Fürsorge um 787,8% — bei den Gemeinden 283%. Die Ausgaben für Wegeverke um 66,5% über 10,9% bei den Gemeinden oder: Die Ausgaben für Wohlfahrtspflege betragen 53%, also mehr als die für Gebrauchsgegenstände, die für Wegewesen 23,7%. Die starke Erhöhung der Ausgaben ist zum wesentlichen Teile durch die Mehrausgaben für Wohlfahrtspflege zurückzuführen, die Steigerung des Zuschussbedarfes darauf, daß die Mehrausgaben d. n. Mehrausgaben nicht entpreisen. Der Rest ist im Sonderdruck vom Landkreistag, Berlin W 9, Preis 50 Pf. zu beziehen.

Ein Trainitag in Kassel findet anläßlich des Gründungstages der Kurfürstlichen Train-Abteilung 11. 8.—10. Juni ds. Js., verbunden mit einem Reit- und Fahrtage der Traditionsschabron, statt. Alle Angehörigen der Abteilung, ihrer Ersatzabteilung und Reserveabteilung werden zu dieser Feier kameradschaftlich eingeladen. Unverbindliche Anmeldungen, Anfragen und Mitteilungen von Angehörigen an Kamerad Kallein, 4. Malanstr. 4 erbeten.

× **Kino.** Das Programm für den kommenden Sonntag stellt ein Doppelprogramm dar. Es kommen zur Vorführung „Zirkus-Zauber“ in 6 Akten und „Die im Schatten leben“, ebenfalls in 6 Akten. Während bei dem ersten Film manchmal sehr ernste und aufregende Szenen an unseren Augen vorbeiziehen, behandelt der andere eine feinsinnige Liebestragödie. Beide Filme werden den Besuchern der Rufbauer ersten.

§ Opium. Die Abgabe von Opium in den Apotheken ist laut Entscheidung des Reichsgerichts vom 11. 11. 1928 nur gegen Rezept zulässig. (Zeitschrift „Die Polizei“ Nr. 5 vom 5. 3. 1929 — Seite 114 —).

as. Verspätete Pflanzung. Ohne Zweifel ist der Herbst der richtigste und wichtigste Zeitpunkt zur Ausführung der Pflanzarbeiten. In vielen Fällen wird aber aus irgendwelchen Gründen auch eine Frühjahrspflanzung in Frage kommen, oder eine Nachpflanzung, die gerade in diesem Frühjahr infolge der Frostschäden leider häufig notwendig sein dürfte. Nichts wäre aber verkehrter, als den Zeitpunkt der Pflanzung zu übereilen. Lediglich die Beforgung des Pflanzenmaterials aus einer realen Baumschule hat dringende Eile, denn die Baumschulartikel dürfen in diesem Jahre besonders stark begehrt sein und dadurch die Verkäufe schnell geräumt werden. Hat man das notwendige Pflanzmaterial rechtzeitig besorgt, so kann man es getrost mit nach Hause nehmen und im Garten an einer schattigen gelichteten Stelle solange im „Einschlaf“ (d. h. die Bäume Wurzel an Wurzel in einen von 60—80 cm. tiefen Graben stellen und gut mit Erde bedecken, evtl. auch noch Stamm und Krone durch Leichtmaterial beschatten), halten, bis man sicher ist, daß der Frost wirklich aus dem Boden heraus ist. Will man die notwendige Baumgrube jetzt erst ausheben, so wird an fortwies einsehen, daß dies nach den ersten Sonnenstrahlen noch nicht geht, und man muß wohl oder übel warten. Anders ist es aber, wenn die Baumgruppe schon

Der Beginn des Winters ausgehoben wurde, da in man-
chen Gegenden der Baum erst bald zu pflanzen, das
Pflanzloch zuzufüllen und momöglich die Baumstämme noch
bedecken, daß der Frost überhaupt nicht heraus kann
durchdringen dürfte aber die Wurzel, wenn sie überhaupt
wachst, zumindeft sehr leiden und der Baum erst sehr
lang zum Austriebe kommen. Mehr wie in anderen Jahren
wird in diesem Jahre zu beachten sein, das frisch gepflanzte
Bäume mit einem Kalkenstreich zu versehen find ober der
Stamm bis zur Krone mit Schilf usw. einzubinden ist, um
die Einwirkung der allzuwarmen Frühlingssonne abzu-
schwächen. Man übe also in diesem Jahre besondere Vor-
sicht beim Bezug des Pflanzmaterials und bei der Aus-
führung der Pflanzung, und warte lieber vierzehn Tage
länger, bis der Boden sich auch wirklich genügend erwärmt
hat. Man kann den Pflanztermin unter Umständen sehr
spät bis in den Mai hinein verlegen und bis dahin
noch Bäume kaufen, da die Baumschulen zumest
die verkaufsfertige Pflanzware ebenfalls im Einschlag
halten haben. — Hat man die oben angeführten sehr
wichtigen Regeln befolgt, dann kann man wohl einen Er-
folg erwarten, zumindeft kann man niemand dafür ver-
antwortlich machen, wenn nun noch als Nachwirkung der
normalen Reife ein Baum nicht weiter wächst.

△ **Die Weiterlage.** Während heute früh die kalten Mittelgebirge sämmt. heiter, Himmel und verhältnißmäßig hohe Temperaturen melden, haben sich infolge Einströmung in den Niederungen dicsach Nebel oder auch Hochnebelbedeckc gebildet, die zumächst eine stärkere Erwärmung verhindern. Es ist aber zu erwarten, daß die Abkühlung sich weiter nach „unten“ durchsetzt, zumal im kalten liegenden Wirbel eine stärkere Bewegung der Mittelzone lagernden Luftmassen bringen werden.

Dann-Wäuna. Im Jahre 1895 littete der damalige Verwalder der Wäundersen und Wäier nach Hildesheim verlegten Gummi-Fabrik Senator a. D. Friedrich Becken seiner Vaterland ein in der deutschen Kaiserthümlichkeit unmitelbar am Bahnhoff angelegtes Bismarckdenkmal, das aus einem Granitblock eine von Hof. Carl Beugs-Berlin geschaffene Büste des Mitstifters aufwies. Während des Krieges fiel die Büste der aus der Noth der Zeit erfindenden Metallschmelze anheben, sodas der Stadt mit der Widmung in Abhängigkeit und im Laufe des letzten Jahre von Stadtdarthei oeffentlichkeit in Monumentum übertrug wurde. Zur Zeit ist nun eine Bewegung im Gange, durch freiwillige Sammlungen die Wäuna zu bringen, die für eine neue Bismarckbüste geeignet werden, sodas in absehbarer Zeit das Denkmal seinen Namen wieder zu Recht führen dürfte.

Starker Eisgang. Ist besonders auf der Berra eintreten, seit die Berra-Anlage an den letzten Keller Wäuna hochgezogen hat. Einige hundert Meter oberhalb der Krananlage sind freigeworden und fließen. Die Krüden beginnen infolge der allmählichen Wäuna zu steigen, sodas sich der Wasserpegel Etände von 3 Metern nähert. Die Bremer Stadt ist aber noch lange nicht von Wasser erreicht. Nur von einem Wäunaanschlag mit rascher Hilfe der großen Schneemaschinen in den Berra, welche Gefahr zu befürchten.

Wienheim. Die älteste Einwohnerin Biegenhains, Witwe des Hegemeisters Braun, beging im förder- und segensreicher Frische ihren 95. Geburtstag. Der erste Führer am hiesigen Kantien-Unterrichtswesen kam beim Reinigen einer 100-Pfund-Fresschale mit dem elektrischen Strom in Verührung. Er erlitt erhebliche Verbrennungen, sodass die Marburger Klinik bekracht werden mußte. Die Heilung des Unfalls ist unerklärlich, da der Strom abgeschaltet war.

1870. Das Fischholz eingelegte Inventars ist das Heilige Stiebelhaus „Gehobrunnen“ in Hof-
dorf vorhanden. Das Heilige Stiebelhaus
ist darin gut erhalten. Bereits vom 1.
April 1870 wurden in das Waldrade Ganae-
nischheim einbezogen.
Am 18. März war es Frau Gertrude Zimmer,
geb. hier, Schweinehirtin, 7. verstorben, in voller Ge-
sundheit und geistlicher Reife ihren 75. Geburtstag
feierte. Auch werden es nunmehr 50 Jahre, daß die
Familie ein und dieselbe Wohnstatt bewohnt.

[illegible]

— In der vorigen Woche starb eine schwere Brandwunde zu Gnade aus der Futtergasse schwere Brandwunde zu. Er hatte in helles Wasser, das in einer Gasflamme auf dem Küchenherd stand, gegriffen. Die Verbrennungen waren so schwer, daß er in das Landeskrankenhaus übergeführt werden mußte. Dort ist das bedauernswerte Kind jetzt an den Folgen der Verbrennung gestorben.

Ein Diebseiler der hiesigen Jäger-Gewandkammer in der Frankfurter Straße auf dem nassen Straßenpflaster mit seinem Fahrrad so unglücklich zu Fall, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog. Er mußte in das Standortlazarett in der Albrechtstraße übergeführt werden.

— Zwei gleiche Schicksal befiel auch die Brüder. Das Eis brach, und beide fielen ins Wasser. Einem beherzten neunzehnjährigen Knaben gelang es unter Einsatz seines eigenen Lebens, beide vom sicheren Tod des Ertrinkens zu retten. Er fiel sofort die Uferböschung hinunter, riefte auf den Vandal zu den beiden, faßte den einen bei der Hand und den anderen am Kopp und konnte beide in Sicherheit bringen.

— Im Vertriebe der Wundberg'schen Gewerkschaft sollte ein 65jähriger Arbeiter aus Fischhausen auf eine Bewegung befindliches Schwungrad einen Treibriemen auflegen. Dabei wurde er von dem Riemem erfaßt und herumgeschleudert. Der Bauernzornierie erlitt schwere innere Verletzungen. Er wurde in das Marienkrankenhaus übergeführt, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt.

Sport-Ecke.

Sandball.

Spangenberg spielt um die Meisterschaft.

Nachdem die 1. Mannschaft des Turnvereins „Froher Mut“ den Gruppenmeister in der 2. Gruppe des Fulda-Edder-Gaues sicherstellen konnte, wird am kommenden Sonntag das erste Entscheidungsspiel um die Meisterklasse in Spangenberg stattfinden. Gegner ist³ der Gruppenmeister der 1. Gruppe — Genjungen —.

Wir brauchen nicht viel zu sagen von dieser Mannschaft, denn die Zahl derjenigen, die die Spielfstärke der Mannschaft nicht kennen, wird sehr gering sein; ist doch Allen noch bekannt, daß die Genjungen Mannschaft im Spiel gegen Spangenberg schon zweimal als Sieger hervorgehen konnte. Nicht das allein spricht für die Stärke dieser Mannschaft. Auch andere Mannschaften, die im Handball mit an erster Stelle stehen, wurden von Genjungen glatt abgefertigt. Sehen wir ganz ab von den Siegen in dieser Serie, so erwähnen wir nur das vorjährige Spiel gegen Marburg/Lahn, das die Genjungen „Wiesel“ für sich entscheiden konnten. — Kurz gesagt, die Genjungen Mannschaft ist eine Weiskerkel.

Ob Spangenberg diesem harten Kampfe wiederstehen wird? Wir möchten unsere Hoffnung nicht durch einen Sieg der Genjungen vernichten lassen und deshalb eine Vorausage unterlassen. Eines aber dürfen wir wohl voraussetzen: nach den letzten Spielen zu urteilen, die unsere Spangenberg'sche Mannschaft ausführte, dürfte es den Genjungen ziemlich Anstrengung kosten, den Sieg abzutragen. Unsere Mannschaft hat gute Fortschritte gemacht und wird dies im Spiel gegen Genjungen beweisen.

Es wird nicht übertrieben sein, wenn wir sagen, daß das erwähnte Spiel am kommenden Sonntag, dem 1. August, im Felsbergs Meisterfeld vor 2 Jahren gleichmessen stattfinden wird. Hoffentlich wird hierdurch die Sportbegeisterung der pommerschen Bürger wieder etwas aufgefrischt, sodaß durch unsere Spieler mit noch größerer Freude das Spiel durchgeführt wird.

Fußball.

Ellenberg 1. — Spaugenberg komb. 0:1 (0:0)

Am vergangenen Sonntag trafen sich die obengenannten Mannschaften zum fälligen Rückspiel. Spangenberg hatte das Vorspiel gegen Ellenbergs C-Klasse ausgetragen und daselbe mit 8:0 gewonnen. Bei diesem Spiel sollte sich nun Ellenberg revanchieren. Spangenberg hatte eine nicht geringe Niederlage mit nach Hause nehmen, der auch die 1. Klasse hatte sich überdacht und konnte, nachdem die Spangenberg-Mannschaft körperlich schwächer war, nichts erreichen. Schon mit feuchten Füßen begannen die Spieler den harten Kampf. Spangenberg war gleich dem Boken; galt es doch, sich zu wehren gegen das Schicksal der Ellenberger. Mit mächtigen Tempo verfluchten die Ellenberger Durchbrüche zu unternehmen, doch Spg. Abwehrreihe und Verteidigung ließen diese zu Schanden werden. Der Schiedsrichter war sehr für Ellenberg einnehmend. Er stellte 2 Spangenberg-Spieler unberechtigt heraus. Als dann Spangenberg das 1. Tor einbrachte, wurde der Schiedsrichter ab. Den Grund hierfür gab er nicht an. Nur die Frage des Spielführers wies der Schiedsrichter auch diesen vom Plage. Hierauf bricht die Ellenberger Mannschaft das Spiel 2 Minuten vor Schluß ab.

